



# **Zukunft gemeinsam leben**

**Kitas mit Kopf, Hand und Herz**

## **Pädagogisches Konzept**

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit 1992 leben wir bei Kinderwelt Hamburg e.V. gemeinsam Zukunft. Wir leben jetzt und versuchen, unser Leben, unsere Arbeit, unsere Beziehungen so zu gestalten, dass sie als Modell für die Zukunft der Kinder bei uns taugen.

Kinderwelt Hamburg e.V. ist ein gemeinnütziger Träger von inzwischen 20 Kindertagesstätten und vier Schulkooperationen. Mit Gründung unserer gemeinnützigen Tochtergesellschaft Flachsland Zukunftsschulen gGmbH haben wir unsere erfolgreiche Bildungskonzeption auf den schulischen Bereich übertragen. 2008 eröffneten wir das Bildungshaus Alsterpalais mit Kita und Schule unter einem Dach. Durch den Betrieb eigener Produktionsküchen gewährleisten wir die Versorgung der von uns betreuten Kinder mit Lebensmitteln aus kontrolliert-biologischem Anbau.

Ein humanistisches Menschenbild und Weltverständnis sind die Grundlage unseres Handelns. Unser Anliegen ist es, einen Beitrag zu einer lebenswerten, demokratischen und freiheitlichen Gesellschaft zu leisten, die sozialen und ökologischen Ansprüchen gerecht wird.

Unser pädagogisches Konzept folgt konsequent dieser Haltung und Zielsetzung. Die Offene Pädagogik der Achtsamkeit ist seine tragfähige Basis. Das Verstehen jedes Kindes ist Mittel- und Ausgangspunkt für alle Bildungsangebote. Wir begegnen Kindern mit Zuneigung, Respekt und Wertschätzung, um sie bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihrer Potenziale zu unterstützen. Wir fördern das Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen, suchen die innere Motivation und Lernfreude der Kinder zu erhalten und ihren Forscher- und Entdeckergeist herauszufordern.

Dieses Konzept ist unsere Grundlage für die pädagogische Praxis und gibt Eltern und anderen darüber Orientierung. Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit greifen wir auf die Reflexion unserer Praxiserfahrungen, auf interne und externe Evaluationsergebnisse sowie aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Bildungsforschung und den Neurowissenschaften zu. Nicht zuletzt sind wir offen für Anregungen und hoffen mit diesem Konzept einen Anreiz für gemeinsame Entwicklungen zu bieten, damit unsere Einrichtungen den Kindern alles bieten können, was sie brauchen: Kopf, Hand und Herz.

Herzlichst Ihre

Ursula Smischlaew  
Geschäftsführender Vorstand

Jörg Brettschneider  
Geschäftsführender Vorstand

Hamburg 2017

# Inhalt

|  |           |
|--|-----------|
| <b>1. Unser Fundament .....</b>  | <b>5</b>  |
| 1.1. Humanistisch-weltliche Werte .....  | 5         |
| 1.2. Bildung und Pädagogik .....   | 5         |
| 1.3. Pädagogisches Handeln und Zusammenarbeit .....                            | 7         |
| 1.4. Bildungs- und gesellschaftspolitischer Auftrag.....                       | 11        |
| 1.5. Auf einen Blick.....  | 12        |
| <b>2. Beziehungsfeld Kita .....</b>  | <b>13</b> |
| 2.1. Achtsame Zuwendung zum einzelnen Kind.....                                | 14        |
| 2.2. Achtungsvolle Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern.....                  | 14        |
| 2.3. Professionell: Pädagogen und andere Experten intern wie extern.....       | 15        |
| <b>3. Unsere Offene Pädagogik der Achtsamkeit .....</b>                        | <b>16</b> |
| 3.1. Verlässliche, an den Kindern orientierte Strukturen.....                  | 16        |
| 3.2. Offene Erfahrungsräume – drinnen und draußen.....                         | 17        |
| 3.3. Fließende und gestaltete Übergänge.....                                   | 19        |
| 3.4. Bildung von Anfang an .....   | 21        |
| <b>4. Bildungsbereiche in unserer pädagogischen Arbeit.....</b>                | <b>23</b> |
| 4.1. Körper, Bewegung und Gesundheit .....                                     | 24        |
| 4.2. Musik, Rollenspiel und bildnerisches Gestalten (Ästhetische Bildung)..... | 24        |
| 4.3. Sprachen, Schriftkultur, Medien (Kommunikation).....                      | 24        |
| 4.4. Mathematik.....   | 25        |
| 4.5. Natur, Umwelt und Technik .....   | 25        |
| 4.6. Soziale und kulturelle Umwelt.....  | 25        |
| <b>5. Zusammenarbeit über die Kitas hinaus.....</b>                            | <b>27</b> |
| 5.1. Kitas als Orte für Familien.....  | 27        |
| 5.2. Nachbarschaft und Stadtteil .....   | 27        |
| 5.3. Kooperation mit Schulen .....   | 28        |
| 5.4. Zusammenarbeit mit dem Dachverband.....                                   | 28        |
| 5.5. Wissenschaftliche Kooperationen .....                                     | 29        |

|   |           |
|---|-----------|
| <b>6. Das Unternehmen Kinderwelt Hamburg e.V.</b> ..... | <b>30</b> |
| 6.1. Die Pädagogen.....                                 | 30        |
| 6.2. Das technische Personal .....                      | 31        |
| 6.3. Reflexion und Kooperation im Team.....             | 32        |
| 6.4. Leitungshandeln und Personalentwicklung.....       | 32        |
| 6.5. Fachberatung und Fortbildung .....                 | 33        |
| 6.6. Qualitätsentwicklung und -sicherung .....          | 33        |
| 6.7. Gesundheitsmanagement.....                         | 34        |
| 6.8. Interne Schriften .....                            | 35        |
| 6.9. Unsere Häuser .....                                | 36        |
| <b>7. Quellen (Auswahl) .....</b>                       | <b>38</b> |
| <b>Impressum .....</b>                                  | <b>39</b> |

Wir verwenden im Text die weibliche und männliche Form gemischt, in Übereinkunft häufig nur die männliche.

# I. Unser Fundament

## I.1. Humanistisch-weltliche Werte

Die humanistische Ethik stellt den Menschen – das Menschsein und die Menschlichkeit – in den Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns. Sie ist geprägt von den elementaren und universellen Werten Freiheit, Mündigkeit, Gerechtigkeit und Solidarität.

Sowohl die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als auch die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen sind Ausdruck dieser Grundhaltung. Den Kindern sichern sie die Durchsetzung ihrer Rechte auf Bildung, auf Schutz vor Diskriminierung und Gewalt, auf Beteiligung an Entscheidungen bezüglich ihres Wohlergehens und auf Gleichbehandlung.

### Humanistischer Leitsatz

Alle Menschen – auch die kommenden Generationen – sind gleichberechtigt und frei in ihrem Streben, ihre individuellen Vorstellungen vom guten Leben im Diesseits zu verwirklichen, sofern dadurch nicht die gleichberechtigten Interessen anderer in Mitleidenschaft gezogen werden. Es ist die unkündbare Aufgabe eines jeden Menschen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dazu beizutragen, dass möglichst wenigen die Inanspruchnahme dieses fundamentalen Rechts versagt bleibt.

Schmidt-Salomon 1999

Wir von Kinderwelt Hamburg e.V. versuchen die humanistisch-weltlichen Werte zu leben und danach zu handeln. Sie sind uns Orientierung in allen Unternehmungen, im Umgang miteinander und mit unseren Kooperationspartnern, vor allem jedoch in unserer pädagogischen Arbeit, denn wir wollen die Gesellschaft mitgestalten: sozial, ökologisch und gerecht.

## I.2. Bildung und Pädagogik

Die Werte Freiheit, Mündigkeit, Gerechtigkeit und Solidarität überschneiden sich mit den menschlichen Grundbedürfnissen Selbstbestimmung, Zugehörigkeit und Kompetenz. Von Geburt an strebt jedes Kind nach Eigenständigkeit, Vernunft, Selbstwahrnehmung und Kommunikation mit seiner Umwelt. Kinder sind eigenständige, selbsttätige junge Menschen, die neugierig die Welt entdecken. Jean Piaget sprach vom Kind als dem Akteur seiner eigenen Entwicklung.

Jedes Kind ist einzigartig, ist anders als die Anderen. Es braucht deshalb seine eigenen Bedingungen, um seine Potenziale entfalten zu können. Ob Schnellläufer oder Spätzünder – jedes Kind hat ein Recht darauf, in seiner Besonderheit gesehen und mit seinen individuellen Voraussetzungen angenommen zu werden. Kinderwelt Hamburg e.V. zieht aus diesem Grundsatz zwei Folgerungen, nämlich erstens, dass jedes Kind willkommen ist und keines zurückgewiesen wird, wenn es von uns profitieren kann.

Zweitens lassen wir jedem Kind Zeit, um sich in seinem Tempo zu entwickeln, denn wie ein altes Sprichwort sagt: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ Bildung ist ein aktiver und sozialer Prozess, der mit der Geburt beginnt und ein Leben lang wirkt. Dieser Prozess wird vom Kind selbst geleistet; er kann angeregt, doch nicht von außen gesteuert werden.

Es kommt nicht darauf an, wann ein Kind etwas tut, sondern in welcher Qualität es das macht.

Emmi Pikler

Damit Bildungsprozesse gelingen, benötigen Kinder:

- vertrauensvolle Beziehungen und gelungene Bindungen zu Erwachsenen und Kindern,
- Zeit und Raum zum Ausprobieren und für eigenständige Lösungen,
- Selbst- und Mitbestimmung,
- eigenständige Wahrnehmungs- und Handlungserfahrungen,
- emotionales und kognitives Interesse am Thema,
- sinnvolles Lernen in für sie bedeutungsvollen Situationen.

Kinder sind hoch motivierte Lerner, die ihre Erfahrungen genießen. Sie empfinden Freude und Stolz beim Entdecken ihrer Lebenswelt. Positive Emotionen und persönliches Interesse sind wichtige Voraussetzungen für Eigenaktivität, für Vertiefung in ein Thema und für Verankerung der Erfahrungen. Anregungen und Dialog erweitern ihren Erfahrungsraum.

Doch ist Lernen nur ein Aspekt von Bildung. Die gesamte Persönlichkeitsentwicklung gehört dazu, darum wird heute auch von Selbst-Bildung gesprochen. Gemeint sind der eigenständige Prozess und die individuelle Person. Das Kind konstruiert mit seinen Mitteln – doch stets in Beziehung mit anderen Kindern wie Erwachsenen – ein Bild von sich und der Welt. Den Erwachsenen in den Kitas kommt in diesem Prozess die Aufgabe zu, den individuellen Entwicklungsprozess jedes Kindes zu verstehen, zu begleiten und zu unterstützen. Unser Anspruch ist, jedem Kind mit Interesse, Offenheit und Achtung zu begegnen. Wir gehen respektvoll und achtsam mit jedem Kind um und nutzen unsere körperliche und geistige Überlegenheit nicht aus.

Auf fünf Themenschwerpunkten baut das pädagogische Konzept von Kinderwelt Hamburg e.V. auf: **Partizipation, Inklusion, Bilingualität, Ästhetische Bildung und Verantwortung**. Dies sind, mit einem anderen Bild, die tragenden Säulen für unser professionelles Handeln.

### I.3. Pädagogisches Handeln und Zusammenarbeit

Pädagogik ist wirkungsmächtig, wenn sie glaubwürdig ist. Und glaubwürdig ist sie, wenn pädagogisches Wollen und Handeln den Kindern gegenüber widerspruchsfrei sind. Der Effekt wird verstärkt, wenn pädagogische Werte und Themen von den verantwortlichen Erwachsenen selbst gelebt und erlebt werden. Wenn Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden sollen, gehört daher dazu, dass auch die Erwachsenen bei Kinderwelt Hamburg e.V.

- **persönliche Kompetenzen** wie z.B. Selbstgefühl, Glücksfähigkeit, Eigeninitiative, Kreativität und Resilienz
- **soziale Kompetenzen** wie z.B. Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Empathie und Reflexionsfähigkeit
- **Werte** wie z.B. die Würde und Freiheit des Einzelnen und Verantwortung für unsere Gesellschaft
- **Wissen und Können**, wie z.B. lernmethodische Kompetenzen, Wahrnehmungsfähigkeit

haben bzw. vertreten und sich miteinander weiterentwickeln. An den fünf tragenden Säulen unseres professionellen Handelns soll dieser Zusammenhang dargestellt werden.

#### Partizipation heißt Teilhabe

Auf Autonomie des Einzelnen und seine Verantwortung für die Gemeinschaft (Solidarität) gründet Partizipation. Sie gilt für uns als Prinzip des Zusammenlebens in einer demokratischen Gesellschaft und ist daher eine Säule unseres Konzeptes.

Kinder wollen ernst genommen werden, wirksam sein, Verantwortung übernehmen und ihr Lebensumfeld mitgestalten. Wir achten die Rechte und Anliegen der Kinder jeden Tag. Sie können sich beteiligen und mitentscheiden. Für Planungs-, Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse mit Kindern gibt es bei Kinderwelt Hamburg e.V. eine gemeinsam erarbeitete verbindliche Richtschnur, die für alle Einrichtungen gilt. So wird Demokratie für die Kinder im Alltag erfahrbar. Sie werden dadurch ermutigt, für sich selbst einzutreten, eigene Grenzen zu vertreten und die der Anderen zu achten.

Wir betrachten Partizipation als wesentliches Element des Kinderschutzes und zur Prävention von Machtmissbrauch, denn Gerechtigkeitssinn und Unabhängigkeit sind wichtige Voraussetzungen, um Übergriffe zu verhindern, unangenehme Erlebnisse mitzuteilen oder Hilfe holen zu können.

Partizipation bestimmt auch die Zusammenarbeit aller Mitarbeiter untereinander und das Verhältnis zu den Eltern. Wir praktizieren Teamarbeit und haben eine Mitarbeitervertretung. Das Miteinander zwischen Eltern und Pädagogen ist durch gegenseitige Achtung in den alltäg-

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Schröder 1995

lichen Kontakten ebenso geprägt wie in den formellen Gremien auf Kita- und auf Trägerebene.

Als Element unserer Unternehmenskultur ist Partizipation/Teilhabe in allen internen Gremien lebendig. Dort werden Themen, Vorschläge oder Probleme gleichberechtigt eingebracht und kommuniziert sowie einer Diskussion, Klärung oder Entscheidung zugeführt.

## **Inklusion und Vielfalt**

Jeder Mensch ist einmalig und wertvoll. Unabhängig von seinen individuellen körperlichen, geistigen, kulturellen und sozialen Voraussetzungen wird er als Teil der Gemeinschaft anerkannt. Inklusion beschreibt ein Menschenrecht, mit dem Ziel, allen die selbstbestimmte Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen.

Die Kinder erleben in unseren Einrichtungen, dass niemand ausgegrenzt und wie versucht wird, jedem Kind das bereitzustellen, was es für seine Entwicklung braucht. Sie erfahren die Unterschiede im täglichen Umgang und dabei zugleich, dass dies keine Ungerechtigkeit bedeutet, sondern dass Schutz und Herausforderung für jeden anders ausfallen können.

Inklusion beinhaltet eine grundlegende Anerkennung der Unterschiede als auch der Gemeinsamkeiten aller Kinder und Jugendlichen. Die Entwicklung inklusiver Einrichtungen baut auf der Verschiedenheit aller Menschen in der Weise auf, dass jeder gleichmäßig geschätzt ist.

Booth / Ainscow / Kingston 2012

Die Pädagogen von Kinderwelt Hamburg e.V. tragen dazu bei, Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Sie entwickeln Strukturen und Arbeitsweisen, um jedes Kind mit seiner Familie willkommen zu heißen und sowohl zugewandt als auch sachkompetent zu unterstützen. Die Pädagogen stellen individuelle Spiel- und Lernangebote bereit, z.B. im Hinblick auf Interkulturalität, Geschlecht, Alter sowie unterschiedliche körperliche oder geistige Voraussetzungen.

Mit der Überzeugung, dass Unterschiedlichkeit bereichert, sind die Kita-Teams heterogen zusammengesetzt: Frauen und Männer mit unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeit oder Herkunft und mit unterschiedlicher Professionalität. Zudem kooperieren wir mit Therapeuten, Sozialarbeitern oder Ärzten, je nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Kinder mit ihren Familien.

## **Bilingualität / Zweisprachigkeit**

Wir sind überzeugt, dass in einem zusammenwachsenden Europa Mehrsprachigkeit, Sprachlernfähigkeit und Interkulturalität Voraussetzungen dafür sind, an der Gesellschaft teilzuhaben und sie mitzugestalten. Zudem wissen wir, dass die Entwicklung von weltoffenem und vernetztem Denken eng mit dem Erlernen von Sprachen zusammenhängt.

Viele Kinder wachsen bereits mit zwei Sprachen auf, z.B. jene, deren Eltern zu Hause in ihrer Herkunftssprache sprechen, und die im Umfeld die deutsche Sprache hören. Dies berück-

sichtigen wir in der pädagogischen Arbeit ebenso, wie wir am kulturellen Zusammenhang der Familien anknüpfen.

Zusätzlich bietet Kinderwelt Hamburg e.V. für alle Kinder neben Deutsch auch Englisch als Umgangssprache an. Über die Selbst-Bildungsprozesse der Kinder werden Flexibilität und Kreativität im Denken und Handeln angeregt. Quasi nebenbei wird die Inklusion, werden Toleranz und interkulturelles Miteinander verstärkt.

Die methodische Grundlage dazu bietet das so genannte Immersionsprinzip. Menschen mit Englisch auf muttersprachlichem Niveau gestalten die gesamte Alltagskommunikation darin. Um zu kommunizieren, erwerben die Kinder mit der Zeit die notwendigen Kompetenzen, wie in ihrer Erstsprache, fast beiläufig.

Durch die gemischtsprachigen Teams repräsentiert Kinderwelt Hamburg e.V. Mehrsprachigkeit und Interkulturalität auch auf Ebene der Erwachsenen. Wir regen damit die Auseinandersetzung über gelebte Werte und gemeinschaftliches Miteinander im Team, mit den Kindern, Familien und im gesamten Unternehmen an. Auch für die Bilingualität haben wir Standards erarbeitet, die unsere Qualität sichern.

## **Ästhetische Bildung und die 100 Sprachen der Kinder**

Ästhetische Bildung verstehen wir im Sinne des griechischen Ursprungsbegriffes als Förderung der Wahrnehmung und des Verstehens der Welt durch die Bildung aller Sinne und die Möglichkeit, diese Eindrücke zum Ausdruck zu bringen, sie zu gestalten.

Die sinnliche Wahrnehmung des Kleinkindes ist Grundlage für alle frühkindlichen Bildungsprozesse. Loris Malaguzzi beschrieb Kinder als von Natur aus eifrige Forscher und Gestalter, empfänglich für den Genuss, den das Staunen bereitet. Schöpferisches Tun ist nicht nur ein Entschweben in die Welt der Phantasie, sondern auch eine aktive Auseinandersetzung mit Inhalten, Ideen, Materialien und Werkzeugen.

Kinder kommen mit allen Anlagen für Kreativität auf die Welt. Im Prozess der Selbst-Bildung erschaffen sie sich ihr eigenes Bild von sich und der Welt durch vielfältigen Ausdruck ihrer Erfahrungen. Hundert Sprachen werden ihnen zugeschrieben, die nicht verstummen sollen.

Ein Weg zur Vermeidung des Verstummens sind ganzheitliche Wahrnehmungen mit Kopf, Hand und Herz. Denn nur was „in den Sinnen“ war, bleibt im Sinn. Praktische Tätigkeit fördert Kreativität, die als eine wesentliche Lebens- und Entwicklungsgrundlage des Menschen und gleichzeitig als Schlüsselkompetenz für die Zukunft gilt. Kreativität hilft, Probleme zu lösen. Kreatives Gestalten, Musik, Rhythmik, Tanz und Darstellendes Spiel bieten den Kindern unterschiedliche Zugänge zur Welt, fördern ihre individuellen Ausdrucksmöglichkeiten in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Ein Kind ist aus hundert gemacht. Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen ...

Und von hundert werden ihm neunundneunzig geraubt ...  
Das Kind aber sagt: „Und es gibt Hundert doch.“

Loris Malaguzzi

Eng mit der ästhetischen Bildung verbunden ist das Thema kulturelle Vielfalt. Neben der Frage, wie Kultur gestaltet ist, stellt sich immer auch die Frage, was wir als Kultur akzeptieren und wie wir zusammen leben wollen. In dieser Perspektive geht ästhetische Bildung bei uns weit über reine Kunsterfahrung hinaus und berührt auch das Zusammenleben sowie die anderen pädagogischen Themen.

### **Verantwortung: Ökologie und Zukunftsfähigkeit**

Zukunftsfähigkeit bedeutet für uns, eine lebenswerte Gesellschaft verantwortungsvoll mitzugestalten. Wir handeln jetzt und beziehen die Wirkungen unserer Handlungen soweit wie möglich mit ein. Darüber hinaus müssen wir uns mit den Realitäten, die durch andere Menschen geschaffen werden, auseinandersetzen und uns dazu verhalten. D.h. wir müssen über ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Basiskompetenzen verfügen, wir müssen entscheiden, gestalten und uns notfalls auch wehren können – für uns selbst und mit anderen.

Kinder wollen und können Verantwortung für sich übernehmen. Darüber kommen sie allmählich zur Verantwortung für andere Menschen und ihre Lebenswelt. Dies zu respektieren und sie nicht vorzeitig mit den Themen und Problemen der Erwachsenen zu konfrontieren, setzt bei den Pädagogen ein hohes Maß an Reflexionsvermögen voraus. Sie müssen das Große im Kleinen erkennen.

Ähnlich der **Inklusion** kommt es auch bei **Verantwortung und Zukunftsfähigkeit** mehr darauf an die Kinder ihre Gegenwart transparent und zukunftsfähig erfahren zu lassen, als mit ihnen die Zukunft vor-

Die gemeinsame Gestaltung von Gegenwart und Zukunft ist auf Menschen angewiesen, die Mut haben, sich einzumischen, die motiviert sind, etwas im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu tun und die die Erfahrung gemacht haben, dass dieses sinnvoll und auch möglich ist.

Ute Stoltenberg 2011

wegzunehmen. Entscheidend ist daher hier das Vorbildverhalten der Erwachsenen, ebenso wie das Hineinwachsen der Kinder in nachhaltiges Verhalten durch tägliche Übung. Ergänzend greifen wir bei Interesse konkrete Sachthemen wie Wasser, Energie oder Ernährung in Projekten auf.

Auf Unternehmensebene praktizieren wir einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Kinderwelt Hamburg e.V. unterhält z.B. eigene Bio-Produktionsküchen, die zur Beköstigung der Kita-Kinder zu 100% Bio-Lebensmittel verarbeiten; auch externe Kinder in Grundschulen werden versorgt. Die Außenanlagen unserer Einrichtung sind möglichst naturnah gestaltet. Und beim Bau bzw. Umbau unserer Häuser achten wir auf ökologisch unbedenkliche Baustoffe und regenerative Energien.

Kinderwelt Hamburg e.V. hat für das pädagogische Handeln zu diesem Thema Qualitätsstandards erarbeitet. Die S.O.F. Save Our Future-Umweltstiftung hat die Kitas von Kinderwelt Hamburg e.V. für ihr Engagement im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung mit dem Kita21-Zertifikat ausgezeichnet.

## **I.4. Bildungs- und gesellschaftspolitischer Auftrag**

Als familienergänzende Einrichtungen sind Kitas Lebensorte für Kinder mit einem sozialpädagogischen Bildungsauftrag. Gleichzeitig ermöglichen sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der gesetzliche Auftrag besteht in der Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder und darin, ihre Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Dies bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung (§ 22 Sozialgesetzbuch VIII).

Landesrechtlich wird dieser Auftrag in den §§ 1 und 2 des Hamburger Kinderbetreuungsgesetzes (KibeG) konkretisiert. Danach soll sich das Leistungsangebot von Kitas pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern orientieren. Die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter sollen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kita zu beteiligen.

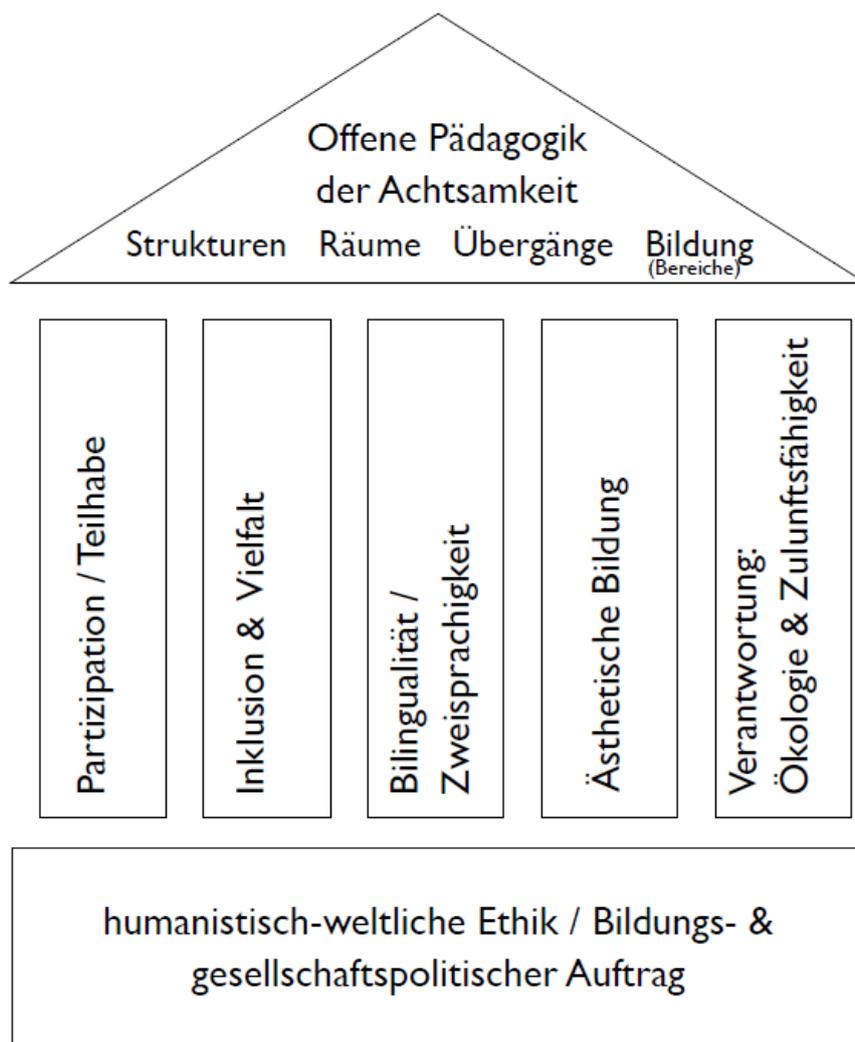
Kinderwelt Hamburg e. V. hat sich als Träger von Kindertagesstätten dem Kita-Gutschein-System der Freien und Hansestadt Hamburg angeschlossen. In der Folge ergänzen der Landesrahmenvertrag sowie die damit verbundenen Vereinbarungen die genannten gesetzlichen Vorgaben. Es sind dies die Vereinbarungen zwischen Behörde und Trägern über Leistungsarten und Qualitätsentwicklung und die Grundsätze der Leistungsentgeltberechnung. Die Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen sind Grundlage für unsere Arbeit.

## I.5. Auf einen Blick

Das folgende Schaubild fasst die bisherigen Ausführungen zusammen und gibt bereits einen Ausblick auf die nächsten Kapitel.

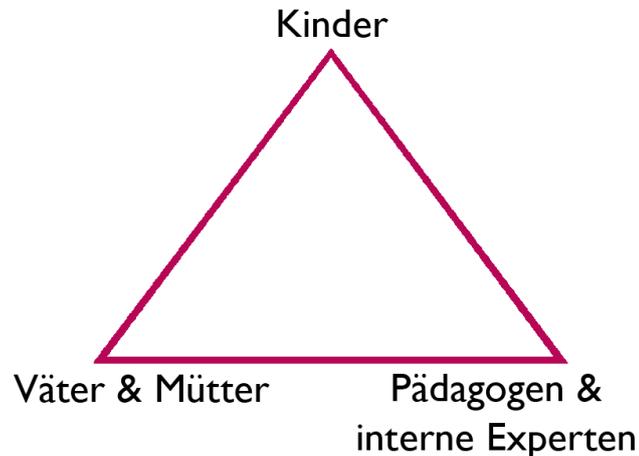
Das Fundament der pädagogischen Arbeit in den Kitas von Kinderwelt Hamburg e.V. bildet die humanistisch-weltliche Ethik / Philosophie, welche ergänzt wird durch den gesetzlichen Auftrag und im Land Hamburg geltende Vereinbarungen.

Darüber haben wir fünf Säulen errichtet, die unsere pädagogische Arbeit – hier symbolisiert durch das Dach – in jeder Hinsicht Halt geben.



## 2. Beziehungsfeld Kita

Drei Personengruppen prägen das Beziehungsfeld Kita hauptsächlich: die Kinder, ihre Eltern und die in der Einrichtung arbeitenden Erwachsenen.



Die Kinder sind Spitze bei Kinderwelt Hamburg e.V. Sie leben in der Regel mit ihren Eltern zusammen und sind Bindungen zu ihnen eingegangen, bevor sie in unsere Kitas kommen; manche haben Erfahrungen mit und Bindungen zu Geschwistern. Die häuslichen Bindungen werden durch den Kita-Besuch durch neue Beziehungen erweitert. Die Kinder gehen intensive Beziehungen zu ihren Pädagogen und anderen Erwachsenen ein; hinzu kommen vielfältige und zum Teil sehr intensive Beziehungen mit anderen Kindern.

Die Eltern gestatten den Aufbau neuer Erfahrungen und Beziehungen, ja sie wünschen diese sogar, denn sie wissen, dass diese Beziehungen ihrem Kind nutzen, wenn sie freiwillig eingegangen werden. Dennoch ist es für Eltern nicht leicht loszulassen; je jünger das Kind ist, je unsicherer sind Eltern, ob nicht doch die Bindung zu ihnen beeinträchtigt wird.

Eltern gehen gleichfalls Beziehungen zu den anderen Erwachsenen in der Einrichtung ein, vornehmlich zu den Pädagogen, aber auch zu anderen dort Arbeitenden; nicht zuletzt zu anderen Eltern.

Im Umkehrschluss treten die Pädagogen und anderen Mitarbeiter sowohl zu den Kindern als auch zu den Eltern in Beziehung; ebenso setzen sie sich zueinander in Beziehung.

Positiv erlebte Beziehungen in jeder dieser Kombinationen sind eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsprozesse. Im Dreieck von Kind, Eltern, Pädagogen soll Vertrauen wachsen. Individualität und Gemeinschaft müssen ausbalanciert werden. Im Folgenden beschreiben wir einige wesentliche Merkmale der Beziehungen, ausgehend von den Pädagogen als den professionellen Beziehungsgestaltern.

## 2.1. Achtsame Zuwendung zum einzelnen Kind

Die Beziehung zwischen Pädagoge und Kind entsteht durch Achtung der Beziehungen, die das Kind vor dem Besuch der Einrichtung eingegangen ist und erfahren hat, durch achtsame Zuwendung und Interaktion. Um zu verstehen, was ein Kind individuell für seine Entwicklung braucht, beobachten unsere Pädagogen die Kinder interessiert und feinfühlig. Sie richten den Blick auf die Stärken jedes Kindes, um eine sowohl den Interessen des Kindes, als auch eine seinen Entwicklungsphasen gemäße Begleitung und Bildungsangebote zu erarbeiten.

Achtsame Zuwendung zum einzelnen Kind bedeutet für uns auch, sein Recht zur Geltung zu bringen, sein Leben selbstbestimmt zu gestalten sowie an der Gestaltung des Alltags und des Zusammenlebens in der Kita mitzuwirken – oder in seinem Tempo abzuwarten. Außerdem gilt es zu akzeptieren, dass Kinder nur zu den Erwachsenen ihrer Wahl eine Beziehung eingehen. Schließlich müssen die Pädagogen bedenken, dass die Kinder sehr genau die Beziehungen aller Erwachsenen zueinander beobachten.

Achtsamkeit gegenüber der eigenständigen Entwicklung des Kindes bedeutet, jedem Kind sein eigenes Tempo zu ermöglichen. Sie schließt Geduld und die Tugend des Wartenkönnens mit ein.

Gerhard Regel 2006

## 2.2. Achtungsvolle Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern

Für die Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern sind gegenseitige Achtung und Akzeptanz bei Kinderwelt Hamburg e.V. Voraussetzung und Arbeitsgrundlage. Nach unserer Erfahrung sind Eltern Experten für ihre eigenen Kinder. Wir möchten gemeinsam mit ihnen herausfinden, was das Beste für ihr Kind ist. Im konstruktiven Miteinander gestalten wir unsere Arbeit transparent und schaffen durch gemeinsame Erfahrungen die Voraussetzungen für gegenseitiges Vertrauen.

Wir verstehen uns in dieser Entwicklungsbegleitung als professioneller Dialogpartner, der seine Beobachtungen vom Kind in der Einrichtung dokumentiert und als eine Grundlage in die Gespräche mit den Eltern einbringt. Auch haben alle Eltern Gelegenheit, unsere tägliche Kita-Praxis durch das Eingewöhnen der Kinder sowie durch Hospitation kennen zu lernen. Als weitere Informationsquellen nutzen wir die Dokumentation der Aktivitäten der Kinder. Durch regelmäßige Elternabende, Entwicklungsgespräche und Elternbriefe wird unser pädagogisches Handeln sichtbar.

Diese individuellen Elternrechte werden bei Kinderwelt Hamburg e.V. durch kollektive Rechte ergänzt. Eltern vertreten ihre Interessen durch gewählte Elternvertreter. Dieses Gremium bildet eine Mittlerstelle zwischen Kita-Team und Eltern und schafft einen weiteren Rahmen für die Beteiligung. Unsere Kitas gewährleisten durch sprachlich angepasste, z.B. übersetzte, Informationen einen gleichberechtigten Zugang für alle Eltern.

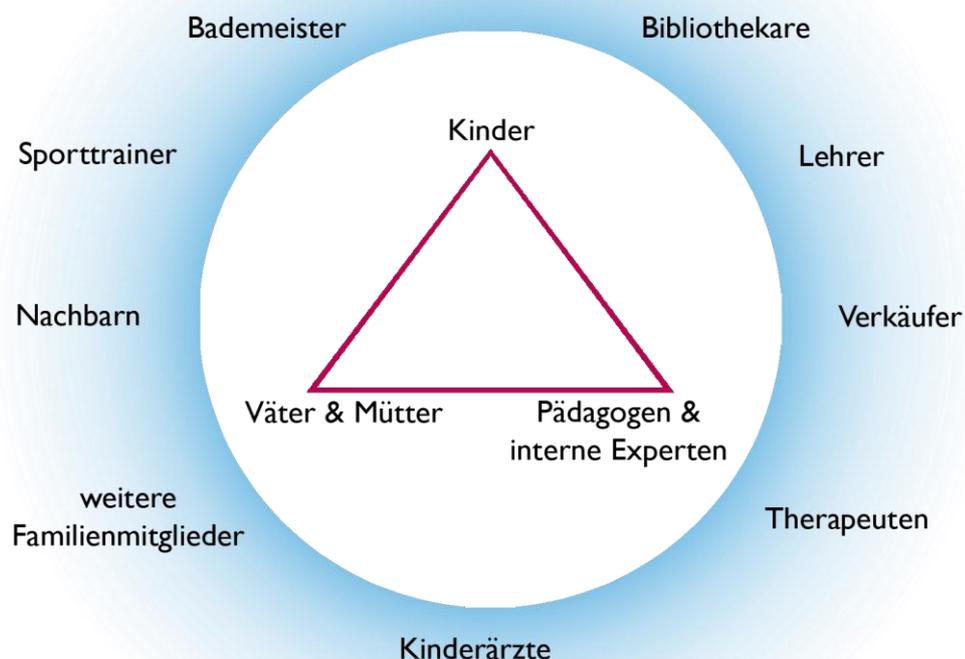
### 2.3. Professionell: Pädagogen und andere Experten intern wie extern

Die Beziehungen zu den Kindern und ihren Eltern werden ergänzt durch die Beziehungen der Erwachsenen in den Kitas untereinander und von dort hinaus zu relevanten Personen und Institutionen im sozialen Umfeld.

Pädagogische und andere Mitarbeiter achten einander und akzeptieren, dass unterschiedliche Arbeitsbereiche auch unterschiedliche zum Teil gegenläufige Arbeitserfordernisse besitzen. Es gehört daher zum professionellen Verständnis von allen, doch insbesondere der Pädagogen, unterschiedliche Positionen konstruktiv anzusprechen und auszugleichen, denn das Vorbildverhalten der Erwachsenen in den Kitas ist ein wirkungsmächtiger Einfluss auf die Entwicklung und Bildung der Kinder. Das leitende Motiv für alle Einigungsverfahren ist das Wohlbefinden der Kinder.

So kann es beispielsweise vorkommen, dass ein Kind oder seine Eltern im Laufe der Zeit andere als die ursprünglichen Beziehungen bevorzugen – wie dies auch umgekehrt von Seiten der Pädagogen geschehen kann. In allen Konstellationen gilt es dann, den Beziehungswechsel förderlich anzustreben.

Beziehungen zum sozialen und institutionellen Umfeld – dem Sozialraum – knüpfen die Pädagogen einerseits durch Erkundungen und Ausflüge entlang der bekannten oder vermuteten Interessen der Kinder, andererseits zur Zusammenarbeit mit (Menschen in) Institutionen, etwa im Rahmen der Unterstützung von Eltern und Familien. Dritterseits unterhalten die Pädagogen Kooperationsbeziehungen zwischen den Einrichtungen bei Kinderwelt Hamburg e.V.



### 3. Unsere Offene Pädagogik der Achtsamkeit

Der Ursprung unseres pädagogischen Konzepts „Offene Pädagogik der Achtsamkeit“ geht auf die Arbeit von Gerhard Regel zurück. Die achtsame und respektvolle Haltung gegenüber dem einzelnen Kind in seiner gleichwürdigen Beziehung ist sein zentraler Bezugspunkt.

Weitere Fixpunkte unserer Pädagogik der Achtsamkeit sind:

- verlässliche, **an den Kindern orientierte Strukturen**,
- **offene Erfahrungsräume** – drinnen und draußen,
- **fließende Übergänge** und
- **Bildung von Anfang an.**

Kinderwelt Hamburg e.V. als Arbeitgeber fühlt sich verpflichtet, Bedingungen herzustellen, die eine solche offene Haltung unterstützen und eine Kultur des Miteinanders in allen Häusern fördern.

Unsere Strukturen schaffen Sicherheit und Verbindlichkeit für alle Beteiligten. Sie tragen zum Gelingen der offenen und achtsamen Pädagogik bei, weil sie Kinder und Erwachsene unterstützen, nicht einengen. Die Kitas haben überschaubare Größen. Das erleichtert allen die Orientierung. Die Größe erlaubt, dass alle in Kontakt kommen und miteinander kommunizieren können. Pädagogen und Kinder kennen einander. Die Übernahme von Verantwortung seitens der Pädagogen wird erleichtert.

#### 3.1. Verlässliche, an den Kindern orientierte Strukturen

In der offenen Pädagogik der Achtsamkeit folgen die Pädagogen den Spuren der Kinder. Das ist wörtlich zu nehmen, denn sie lassen sich auf die Entwicklungswege der Kinder ein. Die Aussage ist jedoch auch im übertragenen Sinne zu verstehen, denn obwohl die Strukturen auch die Arbeit der Erwachsenen unterstützen, orientieren sie sich vorrangig an drei Bedürfnissen der Kinder:

##### **Rhythmisierter Tagesablauf**

Der Faktor Zeit dient uns zur Strukturierung des Tagesablaufes. Verlässlich wiederkehrende Elemente wie der Morgenkreis, das offene Mittagessen, ausgiebige Spielphasen und gezielte Angebote bestimmen den Tagesrhythmus. Dabei haben das freie Spiel sowie Wahlfreiheit und Mitbestimmung der Kinder eine hohe Priorität und fordern von den Pädagogen eine flexible Planung.

## **Wechselnde Gruppenzusammensetzungen**

Kinder aller Altersstufen und Betreuungszeiten bilden mit den Pädagogen eine Gemeinschaft. Statt in festen Gruppenverbänden arbeiten wir in wechselnden Zusammensetzungen, z.B. Interessen-, Freundschafts- oder Projektgruppen. Sie finden sich je nach dem Willen der Kinder begleitet von Erwachsenen oder nicht sowie zu definierten Zeiten zusammen, die die Pädagogen einplanen.

## **Ein Pädagoge als verlässliches Beziehungsangebot**

Unsere Pädagogen haben die verantwortungsvolle Aufgabe dem Kind eine verlässliche Beziehung anzubieten, um es in seiner Entwicklung achtsam zu begleiten. Die Freiwilligkeit von Beziehungen und die Freiheit des Kindes, Nein zu sagen, sind für uns wichtige Kriterien in dieser Begleitung. Selbstverständlich akzeptieren wir, dass ein Kind je nach Zuneigung unterschiedlich zu den Erwachsenen in Kontakt tritt. Jedem Kind steht ein Bezugspädagoge zur Seite, der es besonders am Anfang intensiv begleitet und für Väter und Mütter dauerhaft Ansprechpartner ist. Als professioneller Dialogpartner der Familie ist er verantwortlich für den Informationstransfer zwischen Familie und Kita. Ermöglicht wird dies durch die Kooperation des Teams, die Dokumentation von Aktivitäten und Projekten, regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternabende und Elternbriefe.

## **3.2. Offene Erfahrungsräume – drinnen und draußen**

Kinder und Erwachsene leben in Kitas von Kinderwelt Hamburg e.V. in einer vorbereiteten, pädagogisch gestalteten, doch niemals fertigen oder abgeschotteten Umgebung. Die Einrichtungen sind in doppelter Weise offen: ihre Gestaltung und damit ihre Nutzung wird nach Erfordernis verändert; die baulich bedingten Eingrenzungen werden bei Bedarf nach innen und außen überwunden.

So wirkt die Offenheit der Räume als Erfahrung eigener Art auf das Leben und für das Leben. Bei Kindern und auch bei den Erwachsenen bildet sich das Verständnis, dass Begrenzungen veränderbar sind. Je nach Bedarf und in Abstimmung mit den Interessen der Beteiligten können – bildlich gesprochen – Türen geöffnet oder geschlossen, können Begrenzungen durchlässig sein oder vorübergehend geschlossen werden.

Ist die Nutzung und Gestaltung der Räume einerseits an kurzfristigen Interessen der Kinder orientiert veränderbar, so ist sie andererseits doch in dem Sinne vorbereitet, dass alle Kinder entwicklungsgemäß bestimmte Erfahrungsmöglichkeiten vorfinden müssen. Bewegung, Ruhe/Entspannung, Wasser z.B. gehören dazu. Das folgende Schaubild zeigt, welche Grundausstattung innerhalb der Häuser und im Außengelände zunächst bereit gehalten wird. Es wird darauf geachtet, dass alle Angebote genügend Herausforderungen in körperlicher und geistiger Hinsicht bereithalten.



Struktur, Ausstattung und Ästhetik dieser Räume schaffen Lebensräume mit unterschiedlichen Erfahrungsmöglichkeiten, z.B. in Selbsttätigkeit oder durch Anleitung. Die Themen der Kinder finden sich in den Räumen; sie sind aus pädagogischer Sicht unmittelbar lebenspraktisch zu bestimmen oder weisen langfristig auf Themen aus den Bildungsbereichen (siehe Kapitel 4).

Das Materialangebot hat einen hohen Aufforderungscharakter für Erkundung und Selbsttätigkeit. Es steht den Kindern in einer für sie nachvollziehbaren Ordnung frei zur Verfügung.

Jeder Pädagoge ist als Fachfrau bzw. Fachmann jeweils verantwortlich für einen oder mehrere Erfahrungs- bzw. Bildungsbereiche, die er nach den genannten Grundsätzen auch mit den Kindern und in Absprache mit dem Team entwickelt; dazu gehört ebenfalls die kind- und sachgerechte Aufarbeitung von Themen in Projekten und anderen Angeboten.

Dem Erleben von Natur und Umwelt messen wir besonders für Kinder, die im innerstädtischen Raum aufwachsen, große Bedeutung bei. Deshalb gestalten wir die Außenanlagen der Kitas naturnah und bieten Ausflüge zu weiteren Erlebnisräumen wie Parks, Wäldern und Bachläufen an.

Die Bedeutung der Öffnung nach außen steigt mit zunehmendem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder, bis sie, symbolisiert durch den Übergang in die Grundschule, zu einer Notwendigkeit im pädagogischen Alltag wird. Die täglichen Übergänge der Kinder zwischen Elternhaus, Grundschule und außerunterrichtlichem Angebot/Hort werden im nächsten Abschnitt angesprochen.

### **3.3. Fließende und gestaltete Übergänge**

Bei uns lernen Kinder, Übergänge zu meistern. Kinder sind in verschiedenen Phasen ihres Lebens und auch täglich im Kita-Alltag mit Übergängen konfrontiert: beim Eintritt in die Kita, innerhalb der Kita und beim Übergang in die Schule. In der jeweils neuen Situation und Umgebung lernen die Kinder, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und einen Platz zu besetzen. Die Erfahrung gemeisterter Übergänge fördert Resilienz, d.h. die innere Stärke und die Fähigkeit, belastende Situationen und kritische Ereignisse bewältigen zu können. So schaffen wir eine sichere Basis für das weitere Leben.

Damit Übergänge gelingen, haben wir bei Kinderwelt Hamburg e.V. eigene Verfahren entwickelt, insbesondere zur Eingewöhnung in die Kita und zum Übergang in die Grundschule.

In unserer pädagogischen Praxis orientieren wir uns an den kindlichen Entwicklungsphasen und -bedürfnissen und nicht an der Einteilung in starre Altersgruppen. Jüngere Kinder gehören deshalb selbstverständlich zu unseren offenen Tagesabläufen dazu wie ältere, so dass sich daraus von selbst Altersmischungen in verschiedenen Varianten herstellen.

#### **Übergang in die Kita: Eingewöhnung und Begleitung der Jüngsten**

Die Übergangsphase der jüngsten Kinder vom Elternhaus in die Kita erfolgt bei uns nach einem qualifizierten Muster, das den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern angepasst wird.

Wir bieten auch den jüngsten Kindern bedarfsgerecht Erkundungs- und Rückzugsmöglichkeiten sowie ihrem Entwicklungsstand entsprechende Angebote. Um dem anfänglich höheren Bedürfnis nach Überschaubarkeit und auch dem Sicherheitsbedürfnis der Kinder in jedem Fall nachzukommen, gestalten wir für sie spezielle Bereiche. Wir achten darauf, dass dabei die Durchlässigkeit gewährleistet wird, damit die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend nach und nach die gesamte Kita als Erlebnisraum entdecken können.

Der dabei sich entwickelnde Kontakt mit Älteren bietet den jüngsten Kindern weitere Herausforderungen und Entwicklungsimpulse. Wir erleben, wie jüngere und ältere Kinder von dieser gemeinsamen Interaktion profitieren und dadurch soziale Kompetenzen und den respektvollen Umgang miteinander erwerben.

Für Kinder im Alter ab etwa drei Jahren – dem traditionellen Kindergartenalter – bedeutet der Eintritt in die Kita einen wichtigen Schritt in die Welt außerhalb der Familie. Sie lösen sich von Mutter und Vater, erobern neue Räume und erproben sich in ihrer neu gewonnenen Autonomie. In den Kitas von Kinderwelt Hamburg e.V. werden auch die Kinder dieser Entwicklungsphase individuell in einem Übergangsprozess begleitet, der mehr als „bei den Kleinen“ als behutsame Ablösung gestaltet werden kann. Jede Einrichtung hat hierzu ihre Verfahren entwickelt, die in den meisten Fällen mit so genannten Schnuppertagen beginnen und Patenschaften älterer Kinder ebenso einschließen wie Elternbesuche während der ersten Zeit. Für die meisten Kinder ist es wichtig, ein Schmusetier, ein Kissen und/oder ein Foto der Familie parat zu haben. Pädagogen und Eltern achten darauf, dass die Gewohnheiten des Kindes in der Einrichtung weiter gelebt werden können, z.B. regelmäßige Zeiten von zu Hause, so lange das Kind sie braucht.

## **Übergänge innerhalb der Kita**

Durch die Offene Pädagogik der Achtsamkeit und die sich daraus ergebende fortgesetzte Neuzusammensetzung der Kindergruppen kommt es bei Kinderwelt Hamburg e.V. nicht oder nur ausnahmsweise zu institutionell veranlassten Übergängen (beispielsweise von einem Bereich zum anderen oder von einer Jahrgangsgruppe zur anderen). Damit bleiben den Kindern zugleich weitere Übergänge, nämlich von einem Pädagogen zum anderen, erspart. Die Bezugspädagogen bleiben ihnen erhalten, solange die Beziehungen förderlich sind.

So finden die Übergänge im Tagesverlauf der Einrichtung weitgehend durch freiwillige Entscheidungen der Kinder von Situation zu Situation oder von Aktion zu Aktion statt. Die Freiwilligkeit garantiert dabei weitgehende Stressfreiheit, so dass die Kinder entspannt die Konsequenzen ihrer Entscheidungen ausprobieren können.

Nicht ganz freiwillig doch unvermeidlich sind die biographischen Übergänge der Kinder, wenn sie anfangs meist zu „den Kleinen“ gehören und später dann zu „den Großen“ bevor sie die Kita Richtung Grundschule verlassen. Solche Übergänge verändern das Selbst- und Rollenverständnis der Kinder. Die Pädagogen greifen solche Passagen als Themen der Kinder durch spezielle Angebote auf. Beispielsweise regen sie die Übernahme von Patenschaften älterer Kinder für jüngere an, führen Projekte zu Themen wie „Leben“ oder „Groß und Klein“ durch. Die gemeinsame Nutzung der Kita als Erfahrungsraum, auch mit der Unterschiedlichkeit der Materialien für jüngere und ältere Kinder trägt dazu bei, dass auch diese Übergänge fließend sind.

## **Übergang in die Grundschule**

Wir betrachten die gesamte Kita-Zeit als Vorschulzeit, in der die Kinder je nach Entwicklungsphase sowohl individuelle als auch gemeinsame Themen bearbeiten. Eines dieser typischen Themen ist der Übergang in die Grundschule und der damit verbundene Abschied von der Kita.

In dieser Phase brauchen die Kinder häufig Projekte und Angebote, die sie kognitiv herausfordern und auf den Übergang in die Grundschule aktiv vorbereiten. Hierfür gibt es bei Kinderwelt Hamburg e.V. eine gemeinsam erarbeitete verbindliche Richtschnur.

Die Pädagogen unterstützen die Übergänge der Kinder in die Grundschule durch Kooperation mit den Lehrkräften, in dem sie dort die Anliegen der Kinder und den Bildungsauftrag der Kita vertreten.

## **Übergänge im Rahmen der Ganztagsbetreuung**

Als Kooperationspartner im Ganztagsschulbereich gestaltet Kinderwelt Hamburg e.V. Übergänge zwischen dem schulischen Vormittag und dem Nachmittag in der Ganztagsbetreuung und dem Elternhaus.

Auf institutioneller Ebene haben wir dafür Ganztagskooperationen und Bildungshäuser konzipiert. Mit der von uns gegründeten Flachland Zukunftsschule verwirklichen wir unser Bil-

dungshaus-Konzept mit fließenden Übergängen für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum Ende der Schulzeit konsequent.

Ausführlichere Informationen können in unserem „Konzeptionspapier der Flachsland Zukunftsschule“ nachgelesen werden.

### **3.4. Bildung von Anfang an**

Im neuen Verständnis von Bildung, das so neu nicht ist, aber inzwischen durch die Hirnforschung bewiesen werden kann, ist es der Mensch selbst – ob Kind oder Erwachsener – der sich bildet. Der Prozess wird darum auch als Selbst-Bildung bezeichnet. Andere Personen haben daran teil, denn Bildung ist ein sozialer Prozess; er geschieht im Kontakt und im Austausch mit anderen. Doch es ist ein Irrtum zu glauben, dass ein Mensch einen anderen bilden kann.

Verantwortungsvolle Erwachsene unterstützen die Selbst-Bildungsprozesse der Kinder, indem sie ihnen das bieten, was sie brauchen: Beziehung/Bindung, passende Anregungen und Zeit für Spiel und Entwicklung.

Training, falsche Methoden und ein falsches Leistungsverständnis sind zu vermeiden. Kinder leisten vom Lebensbeginn an Großartiges. Sie erwerben die Sprache der Eltern ohne sie gelehrt zu bekommen. Ohne täglichen Turnunterricht erwerben sie den aufrechten Gang. Ganz von selbst stellen sie sich auf die unterschiedlichen Eigenheiten der Menschen in ihrem Umfeld ein. Aus Zuneigung zu oder unter Zwang durch einen Erwachsenen lernen sie sogar Dinge, die sie nicht interessieren, aber bei Bedarf abspulen können. Manchmal wird dies mit „Leistung zeigen“ verwechselt. Tatsächlich wird das Leistungsvermögen eingeschränkt, z.B. auf das Zählen bis 10 oder Farben benennen. Die Eigenleistung des Kindes wird verhindert.

Seit den 1970er Jahren ist bewiesen, doch leider zu wenig bekannt, dass Kinder, die intensiv auf den bevorstehenden Schuleintritt und mit schulähnlichen Methoden vorbereitet wurden, im ersten und zweiten Schuljahr einen Vorsprung hatten. Kinder aber, die im Kindergarten länger „nur spielen“ durften, holten auf und waren bereits im vierten Schuljahr durchschnittlich erfolgreicher. Dafür gibt es viele Gründe. Zwei davon prägen das pädagogische Konzept von Kinderwelt Hamburg e.V. besonders.

Der erste Grund liegt in der Biologie des Menschen. Etwa um den sechsten Geburtstag herum verändert sich das Hirn und die Lernbereitschaft. Zuvor findet Lernen mehr zufällig und beiläufig statt; danach lernen die Kinder absichtsvoller und strategischer. Es ist möglich, Elemente davon vorzulegen, doch es bedarf eines hohen Aufwandes bei zweifelhaftem Erfolg. Mit ein wenig Geduld erreichen Erwachsene ebenso viel – wenn nicht mehr, denn sie vermeiden, dass Kinder ihre Lernfreude verlieren.

Ein weiterer Grund liegt darin, dass Kinder beim Spiel vieles erproben, entwickeln und erwerben, was sie in der Schule und danach im Leben brauchen. Es sind dies u.a. Selbsttätigkeit, Selbstbewusstsein, Erfindungsgabe/Kreativität, die Fähigkeit, sich Sachverhalte zu erschließen, zu planen und manches mehr, vorausgesetzt, sie wachsen in einer anregungsreichen Umgebung auf. Zudem erwerben die Kinder im Spiel die in der heutigen Zeit so wichtigen sozialen

Kompetenzen, die so genannten Soft Skills, wie z.B. Kooperationsfähigkeit, Kritik- und Konfliktfähigkeit, Resilienz, Ausdauer und Selbstgefühl.

Wir sehen das Spiel als grundlegende Bedingung für die positive ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Im Spiel entwickeln Kinder ihre Phantasie und Intelligenz. Spielerisch fordern sie sich immer wieder selbst heraus. Die Pädagogen bei Kinderwelt Hamburg e.V. folgen den Spuren der Kinder. Wir verstehen uns als Begleiter und Ko-Konstrukteure. Wir geben den Kindern Impulse. Eine Aufgabe ist es, die Balance zwischen Zurückhaltung und Impulssetzung zu finden. So können wir einerseits die Eigeninitiative der Kinder zulassen und ihnen andererseits neue Möglichkeiten eröffnen.

## **Projekte und Angebote**

Zu den Impulsen zählen vorrangig Projekte, aber auch kurzzeitige Angebote. Die Themen entstehen durch Beobachtungen und aus den Fragen der Kinder oder als Erweiterung eines Angebots. Projekte stehen immer im konkreten Bezug zur Lebenswelt der Kinder. Sie entwickeln sich im Dialog zwischen Kindern und Pädagogen nach klaren Arbeitsprinzipien und umfassen häufig Zeiträume von mehreren Wochen. Es gibt jedoch keine Zeitbeschränkung. Das Projekt der Kinder ist ihr Leben.

Projekte umspannen stets mehrere Bildungsbereiche, isoliertes Lernen findet nicht statt. Im Projekt erfahren die Kinder, dass es verschiedene Wege der Problemlösung und möglicherweise auch unterschiedliche Antworten auf eine Frage geben kann.

Projekte werden gemeinsam mit den Kindern dokumentiert, reflektiert und in den individuellen Portfolios festgehalten.

## **Beobachten und Dokumentieren**

Beobachtung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wenn wir Kinder achtsam be(ob)achten nehmen wir sie in ihren Eigenheiten, Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen wahr. Der Blick auf das Kind ist aufmerksam, offen und ressourcenorientiert.

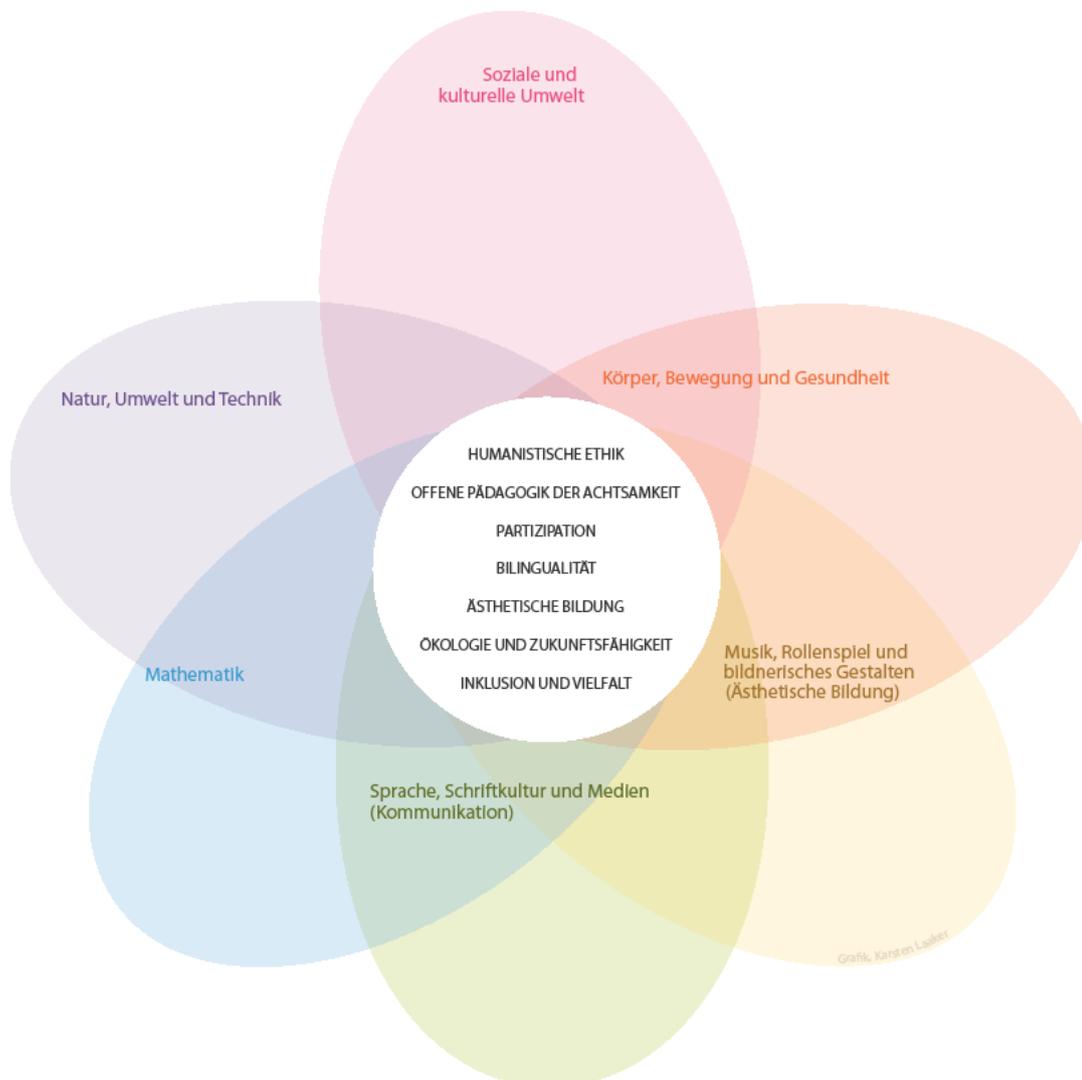
Dokumentierte Beobachtungen des Kindes dienen uns als kontinuierliche Grundlage für Team- und Elterngespräche. Aktivitäten, Erlebnisse und Lerngeschichten sammeln wir mit den Kindern zusammen in ihren Portfolios. Damit können wir gemeinsam mit den Kindern den Verlauf ihrer Entwicklung festhalten und ihn für sie selbst nachvollziehbar darstellen. Durch prozessorientierte Dokumentationen wie Fotos, Filmaufnahmen, Bilder und Texte erhalten Väter und Mütter einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und damit in die Erlebniswelt ihres Kindes.

## 4. Bildungsbereiche in unserer pädagogischen Arbeit

Die Hamburger Bildungsempfehlungen sind eine Grundlage für die pädagogische Arbeit in allen Kindertageseinrichtungen der Stadt. Sie wurden so formuliert, dass jeder Träger mit seinem pädagogischen Konzept, d.h. mit seinen Wertvorstellungen, seinen Mitteln und Methoden die Empfehlungen umsetzen und eigene Schwerpunkte setzen kann.

Kinderwelt Hamburg e.V. nutzt die Eigenständigkeit z.B. indem die Bildungsbereiche Bildnerisches Gestalten und Musik mit dem Kreativen Gestalten zusammengefasst die tragende Säule Ästhetische Bildung des pädagogischen Konzepts ergeben. Im Bildungsbereich Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien betonen wir die Bilingualität/Zweisprachigkeit als eine weitere unserer tragenden Säulen.

Bildungsprozesse geschehen ganzheitlich. Die systematische Einteilung in einzelne Bereiche dient nur der Übersicht und Reflexion. Für die Darstellung der Bildungsthemen in unserem Konzept haben wir das Symbol der Bildungsblume gewählt:



Die nun folgenden Ausführungen sind als Kern unserer Aneignung der Hamburger Bildungsempfehlungen zu verstehen.

## **4.1. Körper, Bewegung und Gesundheit**

Unser Ziel ist, dass Kinder ein positives Körpergefühl entwickeln und ihre Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können. Sexualerziehung betrachten wir als integralen Bestandteil gesundheitlicher Aufklärung und Präventionsarbeit.

Bewegung ist der Motor des Lebens und von Entwicklung. Sie ist uns so wichtig, dass wir in Kooperation mit dem Hamburger Sportverein T.H. Eilbeck e.V. eine Bewegungskita gegründet haben.

Essen ist bei uns mehr als Sattwerden, denn frühe Ernährungsgewohnheiten prägen das Essverhalten. Wir sorgen für eine gesunde, ausgewogene Ernährung und eine positive Esskultur, damit die Kinder gesunde Ernährung genießen können.

Das gesamte Konzept von Kinderwelt Hamburg e.V. fördert die Gesundheit der Kinder, denn sie ist eine Grundlage ihrer Persönlichkeitsbildung.

## **4.2. Musik, Rollenspiel und bildnerisches Gestalten (Ästhetische Bildung)**

Damit Kinder ihre Eindrücke von der Welt ungehindert ausdrücken können, fördern wir ästhetische Bildungsprozesse. Die Kita ist der Raum, in dem Kinder in eigenen Gestaltungsprozessen ihr Verständnis von sich und der Welt, in der sie leben, erforschen und deuten können.

Ästhetische Bildung hat viele Gesichter: Musik, Rhythmik, Tanz, Rollenspiel, Puppenspiel und kreatives Gestalten mit verschiedenen Techniken und Materialien.

Hierdurch bieten wir den Kindern unterschiedliche Wahrnehmungsmöglichkeiten, sinnliche Erfahrungen und Möglichkeiten zum Erkunden und Erproben an. Die Kinder lernen verschiedene Techniken kennen, experimentieren damit, sammeln künstlerische Eindrücke und erweitern damit ihre Ausdrucksmittel.

## **4.3. Sprachen, Schriftkultur, Medien (Kommunikation)**

Fast jedes Kind lernt seine Muttersprache von allein; sie braucht nicht gelehrt zu werden. Zwei und mehr Sprachen sind kein Problem, wenn das Kind nicht unter Zeit- oder anderen Druck gerät und wenn der Spracherwerb für das Kind sinnvoll erscheint, z.B. weil seine Bindungspersonen unterschiedlich kommunizieren.

Seit 2004 hören die Kinder bei uns neben Deutsch auch die englische Sprache von Anfang an 'immersiv', das bedeutet soviel wie ein Eintauchen in die Sprache. Das englische Sprachbad ermöglichen wir den Kindern durch Pädagogen, die auf muttersprachlichem Niveau kommunizieren. Für den Umgang mit Kindern gilt deutsch wie englisch das Prinzip „eine Person – eine Sprache; one person – one language“.

Ausführlich dargestellt wird unser Ansatz in einem selbst entwickelten Sprachleitfaden. Bilingualität/Zweisprachigkeit ist eine tragende Säule im pädagogischen Konzept von Kinderwelt Hamburg e.V. Eine Fachberaterin unterstützt die Pädagogen bei der Umsetzung. Für die pädagogische Praxis haben wir eigene Standards entwickelt.

#### **4.4. Mathematik**

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Freude der Kinder an mathematischen Denkweisen zu erhalten. Wir unterstützen Kinder darin, Mathematik im Alltag – z.B. im Tagesablauf, in der Musik – zu entdecken und dadurch ein Grundverständnis für ihre ordnenden Strukturen zu entwickeln, z.B. für Zeit, Formen, Mengen und Größen.

Für den Umgang mit mathematischen Grundoperationen im Kita-Alltag haben wir pädagogische Standards entwickelt.

#### **4.5. Natur, Umwelt und Technik**

Kinder erschließen sich die Welt mit allen Sinnen und zu allen Themen, die für sie Bedeutung erlangen. Sie nehmen Naturphänomene wahr, beobachten technische Vorgänge und interessieren sich für Tiere und Pflanzen ebenso wie für Veränderungen in ihrem Umfeld. Sie wollen entdecken, erforschen, begreifen und brauchen dazu keine langatmigen, wissenschaftlich korrekten Erklärungen.

Wir unterstützen Jungen und Mädchen dabei, Fragen aus dem alltäglichen Leben aufzugreifen und Antworten zu finden. Gemeinsam philosophieren wir über ihre Entdeckungen, deren Bedeutung und Auswirkungen im Leben der Kinder.

#### **4.6. Soziale und kulturelle Umwelt**

In der Kita ist ein Kind erstmals regelmäßig in einer größeren Gruppe mit anderen Kindern zusammen. Es entdeckt Unterschiede und Gemeinsamkeiten, entwickelt Freundschaften und übernimmt Verantwortung. Als Kind ist es wie die anderen und doch verschieden, ist ganz es selbst. Es ist zugleich Teil einer Gemeinschaft, die Kita und alle anderen Personen gehören zu seiner sozialen und kulturellen Umwelt.

Kinder erproben, wie sie ihre Interessen und Gefühle angemessen ausdrücken und die der anderen wahrnehmen und akzeptieren können. Sie erfahren, wie ernst ein „Nein“ zu nehmen ist, wie man Position bezieht und sich abstimmen kann. Den konstruktiven Umgang mit Konflikten betrachten wir als eine Schlüsselkompetenz, deshalb haben die Pädagogen Leitlinien für den Umgang mit Konflikten zwischen Kindern und innerhalb des Teams entwickelt.

Auch die Welt außerhalb der Kita will von den Kindern verstanden werden: seine Familie, seine Nachbarschaft, das soziale und kulturelle Umfeld.

Kinderwelt Hamburg e.V. arbeitet ausdrücklich nicht konfessionell gebunden. Seine Grundlage ist die humanistisch-weltliche Ethik, die sich in den allgemeinen Menschenrechten – vor allem Gleichwürdigkeit und Toleranz – spiegelt. Durch unseren hohen Anteil männlicher Pädagogen in den Teams fördern wir den reflektierten Umgang mit Geschlechtsrollen sowohl bei den Kindern als auch unter den Pädagogen.

## 5. Zusammenarbeit über die Kitas hinaus

In den Hamburger Bildungsempfehlungen heißt es: „Der Lebens- und Sozialraum, in dem die Kindertageseinrichtung liegt, prägt die Kinder und ihre Familien sowie auch die Arbeit der Kita. Gleichzeitig wirkt auch die Kindertageseinrichtung ihrerseits in den Sozialraum hinein ... Die Öffnung der Kindertageseinrichtung nach außen, ihre vielfältigen Netzwerke mit anderen Institutionen und Initiativen, Kooperationen von Kitas mit Schulen sowie anderen kulturellen, sozialen Einrichtungen, Vereine, Verbände, Beratungsstellen etc. bilden die Grundlage dafür, dass Kinder und ihre Familien sich als Teil einer Gemeinschaft erfahren können und ihren Lebens- und Sozialraum aktiv mitgestalten.“

Von den vielen denkbaren Beziehungen zwischen Kitas und dem unmittelbaren und weiteren Umfeld soll in diesem Kapitel die regelmäßige Zusammenarbeit mit Personen und Institutionen vorgestellt werden, die zum bildungs- und gesellschaftspolitischen Auftrag der Kitas gehört. Gemeinsame Ziele, abgestimmte Vorgehensweisen, gegenseitige Unterstützung sind Merkmale, die die Beziehungen (siehe 2.3.) qualifizieren.

### 5.1. Kitas als Orte für Familien

Kitas sind familienergänzende Angebote. Bei Kinderwelt Hamburg e.V. verstehen sie sich als Orte für Familien im Stadtteil. Für die Familien, die bei uns täglich ein- und ausgehen, sind die Kitas Anlaufstelle und Kommunikationsort.

Idealerweise sind sie ein zentraler Bezugspunkt im Netzwerk Nachbarschaft. Bei uns können sich Kinder und Eltern, Großeltern, Geschwister, Freunde und Nachbarn treffen. Wir möchten, dass unsere Kitas lebendige Orte sind und unsere Räume auch außerhalb der Öffnungszeiten genutzt werden.

Als Ort für Familien haben wir die Gelegenheit, Angebote unter einem Dach bereitzuhalten, Eltern beratend zur Seite zu stehen, Kontakte herzustellen und Beratung zugänglich zu machen. Dieser Anspruch gilt z.B. im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Partnern der Kinder-, Jugend- oder Familienhilfe, der Schulen, Kinderärzten oder Therapeuten. Diesen Ansatz verwirklichen wir insbesondere in unserem Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) in Oldenfelde.

### 5.2. Nachbarschaft und Stadtteil

Die Kitas von Kinderwelt Hamburg e.V. nehmen an den Entwicklungen in Stadtteil und Nachbarschaft teil und bieten sich darin als Kooperationspartner an. Wir nutzen die dort vorhandenen Angebote, unterstützen nachbarschaftliche Netzwerke, gestalten den Stadtteil mit und erobern ihn gemeinsam mit den Kindern.

Durch die aktive Mitarbeit in Gremien, z.B. Stadtteilkonferenzen, oder durch Kooperation mit Sportvereinen oder Altentagesstätten sind wir auch im eigenen professionellen Interesse präsent und unterstützen aktiv die Belange der Kinder und ihrer Familien im Stadtteil.

### **5.3. Kooperation mit Schulen**

Den Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule zu gestalten, gehört zu unseren Aufgaben. Dabei ist der individuelle Übergang für jedes Kind entscheidend, der jedoch durch Zusammenarbeit auf der institutionellen Ebene – zwischen Kita und Grundschule – auf einer verlässlichen Grundlage vorbereitet werden kann. Diese Zusammenarbeit kann von der Planung gemeinsamer Aktivitäten oder Besuche bis hin zur Auswertung des tatsächlichen Ablaufs zum Gelingen des Übergangs beitragen.

Wenn Kita und Schule institutionell einander auf Augenhöhe begegnen, sich allem voran in ihren unterschiedlichen Bildungsaufträgen anerkennen und vielleicht sogar ein gemeinsames Leitbild entwickeln und tragen, kann das so erreichte partnerschaftliche Verständnis zum beiderseitigen Nutzen und zur Entwicklung der Kinder erlebt werden. Kinderwelt Hamburg e.V. geht mit diesem Grundsatz in die Gespräche mit den Grundschulen.

Für den Bereich Ganztagsbetreuung stellen sich vergleichbare Aufgaben im Verhältnis Grundschule/Unterricht einerseits und ergänzender Betreuung/Freizeit andererseits. Auch die täglichen Übergänge zwischen beiden Bereichen und den Elternhäusern erfordern eine intensive Zusammenarbeit.

### **5.4. Zusammenarbeit mit dem Dachverband**

Kinderwelt Hamburg e.V. setzt sich für die Belange von Kindern und Familien ein. Wir haben uns dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg e.V. als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege angeschlossen, um unsere Interessen und sozialpolitischen Ziele zu verfolgen.

Die Verbandsarbeit ist auf gegenseitige Mitarbeit angelegt, damit sie ihre Vorteile entfalten kann. Wir arbeiten deshalb in unterschiedlichen Gremien des Paritätischen Hamburg mit und beteiligen uns aktiv an Arbeitsgruppen, Projekten, Fachtagungen und anderen Veranstaltungen. Der Verband wiederum bezieht Stellung zu bildungs- und familienpolitischen Themen, leistet Lobbyarbeit und ist Verhandlungspartner der Behörde bezüglich der Refinanzierung des Kita-Systems.

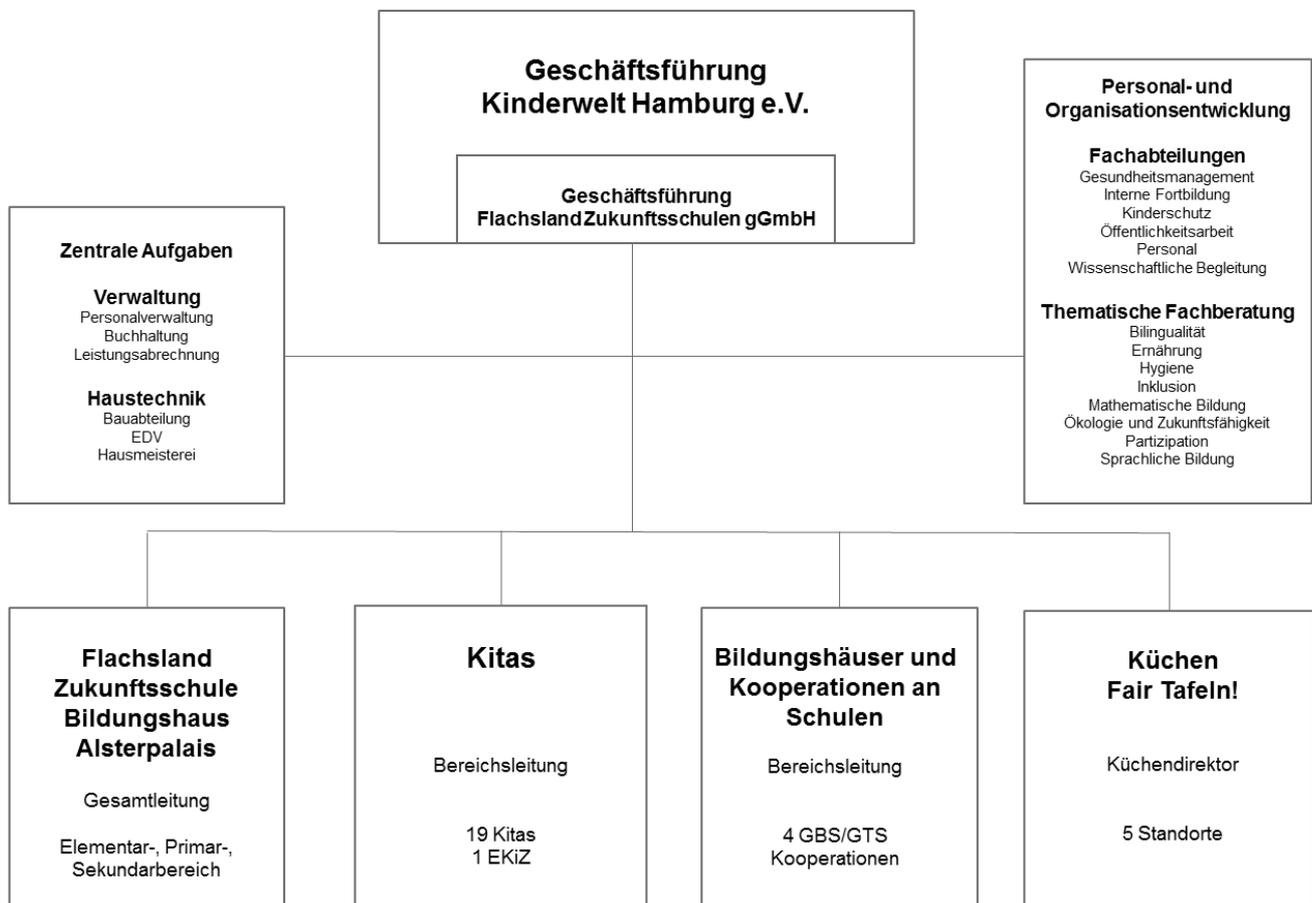
## 5.5. Wissenschaftliche Kooperationen

Wir pflegen einen engen Austausch zwischen Theorie und Praxis, um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse wirkungsvoll und praxisnah umzusetzen und gleichzeitig an der Gestaltung wissenschaftlicher Projekte und Forschung mitzuwirken. Hierzu gehören:

- der fachliche Austausch mit Wissenschaftlern zur konzeptionellen Weiterentwicklung, z.B. zu den Themen Bilingualität oder Eingewöhnung;
- die Teilnahme an Forschungs- und Entwicklungsprojekten, z.B. zur Entwicklung von Partizipation in Kita und Schule, zur mathematischen Frühbildung oder zur Anleitung von Praktikanten;
- die Mitarbeit an der Lehre in Fach- und Hochschulen, z.B. durch Übernahme von Lehraufträgen, bei Fort- und Weiterbildung oder als Praxisort für Studierende;
- Teilnahme an und Beiträge zu Tagungen und Publikationen;
- die interne Begleitung durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin.

## 6. Das Unternehmen Kinderwelt Hamburg e.V.

Das Unternehmen Kinderwelt Hamburg e.V. hat folgende Struktur:



Die Zusammenarbeit in den Häusern und mit der Trägerverwaltung folgt unserem humanistisch-weltlichen Grundverständnis. Wie diese auf den verschiedenen Ebenen funktioniert, zeigen wir in den folgenden Abschnitten.

### 6.1. Die Pädagogen

Alle Mitarbeiter bei Kinderwelt Hamburg e.V. werden einheitlich und übergreifend als Pädagogen bezeichnet, wenn sie mindestens teilverantwortlich für die Arbeit mit Kindern angestellt wurden und/oder eine qualifizierte pädagogische Ausbildung abgeschlossen haben. Dazu zählen sozialpädagogische Assistenz, Staatliche Anerkennung als Erzieher/Heilerzieher, Hochschulabschluss Lehramt oder mit Schwerpunkt Pädagogik der Kindheit, Musikpädagogen und Motopädagogen. Hinzu kommen die Pädagogen mit einem im Ausland erworbenen Abschluss.

Teamarbeit ist bei uns das zentrale Element der Zusammenarbeit. Die Teams sind nach Möglichkeit multiprofessionell zusammengesetzt. Menschen mit anderem beruflichen Hintergrund eröffnen wir als so genannte Quereinsteiger eine qualifizierte Ausbildung.

Als ehemaliger Kooperationspartner im bundesweiten Projekt „Mehr Männer in Kitas“ tragen wir aktiv zur Erhöhung des Anteils männlicher Pädagogen bei. Wir erreichen bereits das von der EU angestrebte Ziel von 20 Prozent.

Vorrangig für unser pädagogisches Konzept im Rahmen von Qualitätssicherung und -entwicklung bilden wir Praktikanten verschiedener Fach- und Hochschulen aus. Als Partner im bundesweiten Programm Lernort Praxis haben wir eigene Standards zur Anleitung entwickelt.

Multiprofessionalität, Mehrsprachigkeit und Interkulturalität werden ergänzt um weitere Aspekte der Vielfalt unserer Teams, wie etwa Berufserfahrung in Dauer oder Arbeitsfeldern. Wir leben Inklusion und Vielfalt täglich miteinander und mit den Kindern.

Ergänzend dabei sind weitere, nicht-pädagogisch ausgebildete Experten anderer Profession, beispielsweise Tischler oder Sänger. Ehrenamtlich tätige Menschen bereichern den Alltag mit ihren speziellen Angeboten; junge Menschen im Freiwilligendienst sind regelmäßig Kollegen auf Zeit.

## **6.2. Das technische Personal**

„Die Pädagogik“ in den Kitas von Kinderwelt Hamburg e.V. würde ohne die Arbeit und die weitgehende Einbeziehung des technischen Personals nicht funktionieren. Die qualitätsvolle Ausübung der Arbeiten in allen Bereichen, wie z.B. Reinigung, Verpflegung mit Bio-Essen und Technik unterstützt den Betrieb insgesamt und die Arbeit der Pädagogen insbesondere. Doch der direkte Kontakt und der zugewandte Umgang der Kinder mit den „Nicht-Pädagogen“ ist schon für sich genommen von besonderem Wert.

So erleben die Kinder nicht nur, dass Menschen für sie tätig arbeiten, sondern sie lernen sie auch kennen, z.B. beim Tisch decken und abräumen oder wenn es um spezielle Diäten bei Allergien geht.

Essenswünsche und eventueller Veränderungsbedarf werden arbeitsbereichsübergreifend besprochen und Kinder einbezogen. Das Prinzip der weitgehenden Selbstversorgung garantiert kurze Umsetzungswege und viele Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder. Durch die Mitarbeiter der Haustechnik erfahren sie beispielsweise, wer repariert und was repariert wird. Die Fachkräfte aus der IT-Abteilung sorgen dafür, dass die EDV-Anlagen in den Einrichtungen und in der Zentrale die Kommunikation miteinander erleichtern. Einzig bei den Reinigungskräften von Fremdfirmen können die betrieblichen Abläufe nicht immer transparent für die Kinder gestaltet werden.

Inklusion – der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit – schließt die Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung ein. Hier arbeiten wir z.B. mit so genannten Kita-Helfern zusammen, die bestimmte Aufgaben unterstützend übernehmen.

### **6.3. Reflexion und Kooperation im Team**

Eine wesentliche Fähigkeit von Pädagogen ist das Vermögen, das eigene Denken und Handeln immer wieder kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dies geschieht bei uns regelmäßig auf Team-Besprechungen und durch kollegiale Beratung. Eine gute Kooperation in den Teams sowie eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre bilden bei uns den Rahmen für sachlich-kritische Auseinandersetzungen, z.T. unterstützt durch externe Moderation oder Beratung. An mindestens zwei Teamtage pro Jahr erörtert jedes Kita-Team die inhaltliche Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit, reflektiert vorhandene Strukturen und Prozesse und entwickelt diese für sein Haus weiter.

Jeder pädagogische Mitarbeiter hospitiert in anderen Kitas von uns, um Anregungen für die beste pädagogische Praxis zu gewinnen bzw. zu geben. Voneinander und miteinander lernen ist bei uns ein Grundsatz, der alle Beziehungen prägt. Wir ermutigen unsere Mitarbeiter, ihre Qualitäten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Seit 2001 haben wir eine Mitarbeitervertretung. Gewählte Mitarbeitervertreter in jedem Haus und häuserübergreifende Vertrauenspersonen gewährleisten die Vertretung der Interessen und Bedürfnisse unserer Mitarbeiter.

### **6.4. Leitungshandeln und Personalentwicklung**

Qualifizierte Pädagogen sind die Basis für gute Pädagogik. Deshalb kümmern wir uns seit vielen Jahren intensiv um die Personalentwicklung. So nahmen wir beispielsweise an dem bundesweiten Modellprogramm „UnternehmensWert: Mensch“ teil. Es hilft mittelständischen Unternehmen, im Betrieb Führungskräfte und Mitarbeiter weiter zu qualifizieren. Dafür hat uns das Bundesarbeitsministerium eine „moderne Personalpolitik für den Mittelstand“ bescheinigt.

Ausgehend von unserem humanistisch-weltlichen Leitbild liegt uns eine Unternehmenskultur am Herzen, die es erlaubt, die Potenziale jedes Menschen zu entfalten. Was für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder gilt, muss für die Arbeit der Erwachsenen ebenfalls gelten. Daher pflegen wir im Unternehmen eine partizipative Personalführung, kollegiale Zusammenarbeit und ein auf gegenseitiger Achtung beruhendes Arbeitsklima der Professionalität.

Partizipation ist bei Kinderwelt Hamburg e.V. ein Arbeitsprinzip, das die Arbeit aller durchgängig prägt: die pädagogische Arbeit beim Leiten der Kinder, die Leitungskräfte in den Kitas beim Leiten der Mitarbeiter dort und die Geschäftsführung im Rahmen ihrer Gesamtverantwortung.

Ungeachtet dieses besonderen Schwerpunktes obliegt allen Leitern für ihren Bereich die pädagogische, organisatorische und betriebswirtschaftliche Verantwortung. Die Ausübung der Leitungstätigkeit soll den pädagogischen Zielen dienen; Zusammenarbeit, Transparenz und Unterstützung ergänzen in diesem Sinne das Prinzip Partizipation.

Alle Mitarbeiter sollen die an sie gestellten beruflichen Anforderungen gut erfüllen können. Das Einhalten des arbeitsrechtlichen Rahmens gehört dazu, einschließlich der weitgehenden

Vermeidung von zusätzlichen Belastungen beispielsweise bei Personalmangel. Organisations- und Kommunikationsstrukturen werden effektiv gestaltet; sie werden kontinuierlich weiterentwickelt. Weitere Elemente der Personalfürsorge werden in den folgenden Abschnitten beschrieben.

## **6.5. Fachberatung und Fortbildung**

Damit die Pädagogen ihre anspruchsvolle Arbeit professionell und qualifiziert ausführen und den sich wandelnden Erfordernissen anpassen können, werden sie durch trägerinterne Fachberatung und Fortbildung unterstützt. Thematische Fachberatung sichert auf diesem Weg zugleich die konzeptionelle Weiterentwicklung und die der Praxis.

Regelmäßige Fortbildungen, Qualitätszirkel und Hospitationen sind für alle Mitarbeiter vertraute Instrumente der Personalentwicklung. Unsere Fortbildungsplanung berücksichtigt systematisch die Bedarfe der Häuser und Mitarbeiter, orientiert sich an Qualitätsstandards für Weiterbildungen im Bereich Frühpädagogik und berücksichtigt aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse. Unsere Mitarbeiter bilden sich darüber hinaus durch Fortbildungen bei externen Anbietern weiter.

Unsere Ziele sind eine breite, solide Basis an pädagogischem Fachwissen und Handlungskompetenz sowie die Qualifizierung jedes Pädagogen als Fachmann/-frau für einen selbstgewählten Bildungsbereich bzw. einen Themenschwerpunkt.

## **6.6. Qualitätsentwicklung und -sicherung**

Unser Qualitätsmanagement umfasst verschiedene Bausteine:

- ein Konzept, das von allen Mitarbeitern getragen und mitentwickelt wird,
- Standards und Leitfäden, die zur Konkretisierung und Sicherung des Konzepts entwickelt wurden,
- regelmäßige Gremien zur Sicherung und Weiterentwicklung dieser Arbeitsmittel, wie z.B. Leitungsrunden, Team-Besprechungen und Qualitätszirkel zu den konzeptionellen Säulen und Bildungsbereichen,
- die regelmäßige Selbstevaluation, z.B. durch Elternbefragungen, systematische Beobachtungen kindlicher Entwicklung oder Kinderbefragungen,
- klare Informations-, Ablauf- und Entscheidungsstrukturen,
- die Beteiligung am Qualitätssicherungsverfahren des Paritätischen Hamburg: PQ Sys,
- Mitarbeiterbefragungen z.B. zum Fortbildungsbedarf,
- interne Schulungen z.B. durch Sicherheits- und andere Beauftragte gemäß den gesetzlichen Anforderungen,

- die Kooperation mit Wissenschaftlern und Dozenten diverser Hochschulen und Ausbildungsstätten.

Das Intranet gewährleistet die häuserübergreifende Information, Kommunikation und Dokumentation für alle Mitarbeiter. Jeder Mitarbeiter hat Zugriff auf alle trägerinternen Standards und Leitfäden.

## **6.7. Gesundheitsmanagement**

Zur Personalfürsorge gehört das Gesundheitsmanagement zur Stärkung der Arbeitszufriedenheit und zur Entlastung in einem langen Berufsleben. Gesunde, motivierte und zufriedene Pädagogen spielen in unseren Kitas auch als Vorbild eine wichtige Rolle. Kinderwelt Hamburg e.V. will selbst Vorbildfunktion übernehmen, damit die Pädagogen Vorbild sein können.

Unser betriebliches Gesundheitsmanagement umfasst sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen als auch freiwillige Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit aller Mitarbeiter und Kinder. Zu den gesetzlichen Anforderungen gehören z.B. Erste-Hilfe-Kurse, arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung sowie ein betriebliches Eingliederungsmanagement. In den Kitas liegen zudem diverse Arbeitshilfen für den Hygienebereich, für präventive Gesundheitsmaßnahmen und für Krankheitsvertretungen bereit.

Partizipation – Selbstwirksamkeit und Transparenz – fördert das Wohlbefinden aller Menschen.

Die aktive Mitarbeiterbeteiligung sowie die direkte Kommunikation zwischen allen beteiligten Personen innerhalb des Unternehmens spiegeln den Ansatz „Gemeinsam können wir etwas bewirken“ wider.

Unsere Fachberatung für betriebliches Gesundheitsmanagement unterstützt die Mitarbeiter durch Information, Beratung und Materialien. Gesundheitsmanagement erstreckt sich auf alle Arbeitsbereiche, z.B. Küchenpraxis einschließlich Ernährung & Allergenmanagement, Ergonomieberatung, Bewegung sowie Kinderschutz.

## **6.8. Interne Schriften**

### **Konzeptionen**

Kinderwelt Hamburg e.V.: Konzeption: Bilinguale Kindertagesstätten. Orte für Familien. Hamburg 2009

Flachland Zukunftsschulen gGmbH: Bildungskonzeption der Flachland Zukunftsschulen. Kurzversion. Hamburg 2009

Kinderwelt Hamburg e.V.: Konzeptionspapier zur Kooperation an Hamburger Grundschulen im Zuge der Entwicklung zur Ganztagschule. Hamburg 2012

Kinderwelt Hamburg e.V.: Das Bildungshaus für Kinder ab einem Jahr bis zum Ende der Grundschule. Konzeptionspapier als Gesprächsgrundlage für eine gewünschte Kooperation mit Grundschule im Ganztage. Hamburg 2015

### **Standards für die pädagogische Arbeit**

Zu folgenden Schwerpunkten haben wir Standards und Indikatoren entwickelt:

- Bilingualität
- Ökologie und Zukunftsfähigkeit
- Partizipation
- Mathematische Bildung

### **Leitfäden und Handlungskonzepte**

- Kinderwelt Hamburg e.V.: Grundlagen inklusiver Arbeit. Hamburg 2015
- Kinderwelt Hamburg e.V.: Leitfaden zur Beantragung der Betriebserlaubnis als Integrationseinrichtung. Hamburg 2015
- Kinderwelt Hamburg e.V.: Sprachliche Bildung. Sprachwerkstätten bei Kinderwelt Hamburg e.V.. Ein Leitfaden für die Praxis. Hamburg 2015
- Kinderwelt Hamburg e.V.: Handlungskonzept zur Prävention und Intervention bei (sexualisierter) Gewalt gegen Kinder in unseren Kitas. Hamburg 2013
- Kinderwelt Hamburg e.V.: Leitfaden Eingewöhnung. Ohne Eltern geht es nicht! Hamburg o.J.
- Kinderwelt Hamburg e.V.: Ergänzungen zur Broschüre „Das Kita-Brückenjahr“. Hamburg 2012
- Kinderwelt Hamburg e.V.: Prozessverlauf der Vorschulpädagogik. Hamburg o.J.

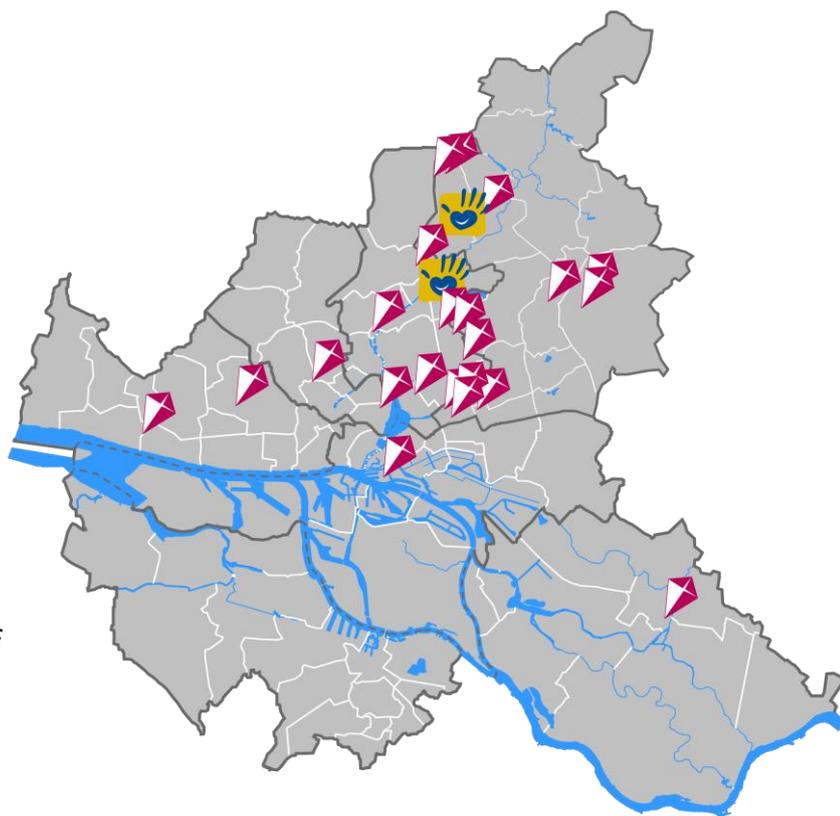
## 6.9. Unsere Häuser



### Kinderwelt Hamburg e.V.

#### Kindertagesstätten

- Kita Noldering, Barmbek
- Kita Eilbeker Weg, Eilbek
- Kita Die kleinen Strolche, Barmbek
- Kita Tieloh, Barmbek
- Kita Deelbögenkamp, Alsterdorf
- Kita Rappelkiste, Oldenfelde
- Kita Spatzennest, Oldenfelde
- Internationaler Kindergarten Turmweg, Harvestehude
- Kita Heidberg, Langenhorn
- Kinderwelt@DESY, Bahrenfeld
- Kita Erdkampsweg, Fuhlsbüttel
- Kita Brummkreisel, Barmbek
- Kita Blankenese, Blankenese
- Kita Rantzaustraße, Marienthal
- Kita Langenfelder Damm, Eimsbüttel
- Kita Eppiland, Hummelsbüttel
- Bewegungskita Ritterstraße, Eilbek
- Kita Grasbrook, HafenCity



## EKiZ

- Eltern-Kind-Zentrum, Oldenfelde

## Schulkooperationen

- Kinderwelt@Schule Richardstraße, Eilbek, GBS
- Kinderwelt@Erich Kästner Schule, Farmsen/Berne, GTS
- Kinderwelt@Grundschule Am Heidberg, Langenhorn, GTS
- Kinderwelt@Schule Nettelburg, Nettelburg, GBS



## **Flachsland Zukunftsschulen gGmbH**

- Bildungshaus Alsterpalais (Kita, Primarbereich, Sekundarbereich, Ganztage), Alsterdorf
- Kita Alstertal, Hummelsbüttel

## 7. Quellen (Auswahl)

### Gesetze und Richtlinien

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Hamburg: Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen. 2. überarbeitete Neuauflage, Hamburg 2012

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Hamburg: Richtlinien für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen. 1. August 2012

Sozialgesetzbuch (SGB VIII): Ahtes Buch: Kinder- und Jugendhilfe, in der aktuellen Fassung  
Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG), 27. April 2014

Landesrahmenvertrag: Kinderbetreuung in Tageseinrichtungen, Hamburg, September 2014

Unicef: Konvention über die Rechte der Kinder. Köln 1989

### Weiterführende Literatur

Baker, C.: A Parents' and Teachers' Guide to Bilingualism. Bristol, 3. Aufl. 2007

Booth, T./Ainscow, M./Kingston, D.: Index für Inklusion. (Tageseinrichtungen für Kinder). Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Tageseinrichtung für Kinder entwickeln. Deutschsprachige Ausgabe (GEW), Frankfurt a.M., 2006

Hüther, G./Hauser, U.: Jedes Kind ist hoch begabt. München 2014

Regel, G., Plädoyer für eine offene Pädagogik der Achtsamkeit. Zur Zukunft des Offenen Kindergartens, 2006

Regner, M./Schubert-Suffrian, F.: Partizipation in der Kita. Projekte mit Kindern gestalten. Freiburg, 2. Aufl. 2013

Schäfer, G. E.: Bildung beginnt mit der Geburt, Berlin 2004

van Dieken, C.: Was Krippenkinder brauchen. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren. Freiburg, Basel, Wien 2012

von der Beek, A./ Buck, M./ Rufenach, A.: Kinderräume bilden. Ein Ideenbuch für Raumgestaltung in Kitas. Weinheim; Basel; Berlin 2002

Wode, Henning: Frühes Fremdsprachenlernen. Englisch ab Kita und Grundschule: Warum? Wie? Was bringt es? Kiel 2004

# Impressum

Kinderwelt Hamburg e.V.

Geschäftsstelle  
Flachland 29  
22083 Hamburg  
[www.kinderwelt-hamburg.de](http://www.kinderwelt-hamburg.de)

Hamburg 2017